



An die Vorsitzende des Rates
Frau Oberbürgermeisterin
Henriette Reker

**SPD-Fraktion
im Rat der Stadt Köln**

Rathaus, Spanischer Bau
50667 Köln

fon 0221. 221 259 50

fax 0221. 221 246 57

mail fraktion@koelnspd.de

web www.koelnspd.de

Eingang beim Amt des Oberbürgermeisters: 16.06.2016

AN/1156/2016

Antrag gem. § 3 der Geschäftsordnung des Rates

Gremium	Datum der Sitzung
Rat	28.06.2016

Konflikte vermeiden, Kommunikation fördern: Der Nachtbürgermeister für Köln

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,

die SPD-Fraktion im Rat der Stadt Köln bittet Sie, folgenden Antrag in die Tagesordnung des Rates am 28.06.2016 aufzunehmen.

Präambel:

Köln zeichnet sich durch seine große kulturelle Vielfalt aus. Diese ist neben den Stätten der Hochkultur – seien es städtische Institutionen oder freie Szene – eben auch Kultur vor Ort in den Veedeln sowie die vielfältige Veranstaltungskultur mit ihrer bunten Kneipen-, Club- und Partyszene: eine Kultur, die der Autor Niels Boeing bei der Auftaktveranstaltung zum Kulturentwicklungsplan als „Alltagskultur“ bezeichnete, welche über ein Ineinandewirken mit kulturellen Experimenten die gesamte Kulturlandschaft und damit das Leben der Stadt befruchtet und so maßgeblich zur Attraktivität Kölns beiträgt.

Dabei kommt es immer wieder – wie überall, wo verschiedene Interessen aufeinander treffen – auch zu Konflikten. Diese gilt es zu ordnen und einen angemessenen Interessenausgleich herbeizuführen.

Beschluss:

Die Verwaltung wird beauftragt, darauf hinzuwirken, zusammen mit der betroffenen Szene eine unabhängige Nachtbürgermeisterin bzw. einen unabhängigen Nachtbürgermeister einzusetzen. Diese Person soll eine vermittelnde Position zwischen Kulturschaffenden, Veranstalterinnen und Veranstaltern, Anwohnerinnen und Anwohnern, Anliegenden sowie Politik und Verwaltung einnehmen und dadurch Konflikte bei der Nutzung des urbanen Raums verhindern bzw. abmildern, sowie der Szene als zentrale Ansprechperson dienen. Darüber hinaus fungiert sie als Sprachrohr der Szene beispielsweise in Planungsprozessen. Sie soll unabhängig tätig sein und mit Beteiligung der Szene besetzt werden, um eine Akzeptanz beim Umfeld, indem sie bzw. er tätig ist, sicherzustellen.

Begründung:

Köln ist eine wachsende Millionenstadt mit einem attraktiven Nachtleben. Dies führt naturgemäß zu Konflikten bei der Nutzung des urbanen Raums. Besonders deutlich wird dies beim nun schon Jahre andauernden Konflikt um die Nutzung des Brüsseler Platzes. Aber auch an vielen anderen Orten in Köln muss ein Ausgleich geschaffen werden zwischen einem veränderten Freizeitverhalten auf der einen und dem ebenso legitimen Ruheinteresse der Anwohnerinnen und Anwohner auf der anderen Seite.

Der Nachtbürgermeisterin bzw. dem Nachtbürgermeister fällt hierbei die Aufgabe zu, frühzeitig solche Entwicklungen zu erkennen und auch mit schnellen und unbürokratischen Lösungen auf einen Ausgleich zwischen den Interessen aller Beteiligten hinzuwirken. Dabei soll sie bzw. er auch denjenigen, die in solchen Konflikten bislang noch keine Stimme haben, diese verleihen.

Darüber hinaus gibt es aber auch regelmäßig Reibungen zwischen Kulturschaffenden und Veranstalterinnen und Veranstaltern auf der einen und der Stadtverwaltung auf der anderen Seite. Auch hier kann die Nachtbürgermeisterin bzw. der Nachtbürgermeister eine wichtige Vermittlungsrolle einnehmen. Sie bzw. er dient der Szene als zentrale Ansprechperson, kann direkte Kontakte zu den zuständigen Ämtern herstellen und damit eine Übersetzungsfunktion zwischen Verwaltung und Veranstaltungskultur wahrnehmen. Für Kultur und Veranstalterinnen und Veranstalter bedeutet dies einen deutlichen Bürokratieabbau, wodurch die freigewordene Energie in zusätzliche Kreativität investiert werden kann.

Gleichzeitig erhalten auch Verwaltung und Politik eine wertvolle Ansprechperson für die Nachtszene. Damit hätte sie zukünftig eine klare Kontaktperson der Szene in Fragen der Kultur-, Ordnungs-, Stadtentwicklungs-, Verkehrspolitik und darüber hinaus.

Wichtig ist, dass die Nachtbürgermeisterin bzw. der Nachtbürgermeister unabhängig agieren kann, damit sie bzw. er die notwendige Akzeptanz bei der Szene genießt, um diesen vielfältigen Aufgaben gerecht zu werden.

Aufbauend auf den durchweg positiven Erfahrungen in London, Amsterdam, Toronto und vielen anderen internationalen Großstädten kann auch Köln von so einer Einrichtung profitieren.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Dr. Barbara Lübbecke
SPD-Fraktionsgeschäftsführerin